



SWR2 Zeitwort

09.08.1942:

In Leningrad wird die 7. Schostakowitsch-Sinfonie gespielt

Von Georg Waßmuth

Sendung: 09.08.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik 7. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch

Autor:

Der 9. August 1942 war in Leningrad ein milder Sommertag. Um Punkt 18 Uhr sendete das Radio eine kurze Ansprache des Dirigenten Karl Eliasberg und dann begann die Live-Übertragung der 7. Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch aus dem Konzertsaal des Leningrader Konservatoriums.

Die Millionenstadt wurde zu diesem Zeitpunkt seit 355 Tagen von der Deutschen Wehrmacht belagert. Sie war vom Nachschub fast vollständig abgeschnitten. Ein Zeitzeuge berichtete:

Kommentar eines Zeitzeugen:

Wir haben uns in eine Herde hungriger Bestien verwandelt. Wenn du auf der Straße gehst, begegnest du Menschen, die wie Betrunkene schwanken, plötzlich umfallen und sterben.

An solche Bilder haben wir uns bereits gewöhnt und beachten sie nicht mehr, weil heute sie sterben und morgen ich“.

Autor:

Leningrad sollte von der deutschen Kriegsmaschinerie samt Bevölkerung vollständig vernichtet werden. Doch die Sowjetunion setzte alles daran, die Stadt nicht zu verlieren.

In den Fabriken wurde gearbeitet, ein Teil der Hochschulen blieb geöffnet, ebenso wie Theater und Konzertsäle.

Der in Leningrad geborene Schostakowitsch war zwar gegen seinen Willen aus der Stadt ausgeflogen worden, aber über die Propagandamedien kündigte er umgehend die Vollendung eines Werkes an.

O-Ton von Dimitri Schostakowitsch

Meine 7. Sinfonie ist von den düsteren Ereignissen dieses Jahres inspiriert. Ich widme dieses Werk unserem Kampf gegen den Faschismus. Unserem zukünftigen Sieg und meiner Heimatstadt Leningrad. Und jetzt spiele ich ihnen etwas aus dem ersten Satz der 7. Sinfonie.

Autor:

Anfang Juli war Schostakowitschs Partitur in die belagerte Stadt eingeflogen worden. Doch die Musiker der Leningrader Philharmonie hatte man evakuiert. Zu den ersten Proben mit Dirigent Karl Eliasberg erscheinen gerade einmal 15 halbverhungerte Gestalten, erinnerte sich später der Posaunist Mikhail Parfionow.

Kommentar von Mikhail Parfionow:

Wer beim Spielen Fehler machte oder nicht rechtzeitig erschien, bekam die Zusatzration gestrichen. Eines Tages verspätete sich ein Mann, weil er an diesem Morgen seine Frau beerdigen musste. Doch Eliasberg meinte: Dies sei keine Entschuldigung. Und der Mann verlor seine Ration.

Autor:

Über Radio Leningrad startet General Leonid Goworow einen Aufruf: Jeder, der ein Instrument spielen könne, solle sich melden. Eine Woche Fronturlaub verspricht er.

Und so konnte das schütterere Ensemble mit Militärmusikern auf Orchesterstärke aufgefüllt werden. Der Druck auf den Dirigenten Eliasberg war unbeschreiblich. Mit dem unterernährten, zusammengewürfelten Haufen sollte er ein neues, unbekanntes und schweres Werk von knapp 90 Minuten Spieldauer einstudieren. Wochentags wurde unablässig geprobt, bei Luftalarm flüchteten alle in einen Bunker.

Kommentar von General Leonid Goworow:

Für Späße oder einen Schwatz war keine Zeit. Wir kamen, machten unseren Job und gingen wieder. Die Musiker waren in einem jämmerlichen Zustand. Um ehrlich zu sein: Niemand war so richtig enthusiastisch. Manchmal fiel einer von uns beim Spielen vor Erschöpfung einfach um.

Autor:

Angeblich lies General Goworow Stunden vor dem Konzert die deutschen Stellungen vor der Stadt gezielt bombardieren. Der Feind sollte sich im Graben ducken und das Konzert nicht stören. Und dann war es soweit. Am 9. August 1942: Über Radio und Lautsprecher konnte jede und jeder die Live-Übertragung mithören und sich seinen Teil dabei denken. Denn die Siebte von Schostakowitsch ist kein Durchhalte-Epos sondern eine vielschichtige Reflexion über das Leben in Zeiten von Krieg und Gewalt. Pathos und Paukendonner klingen dabei merkwürdig hohl, die leisen Töne sind dafür umso ergreifender.